

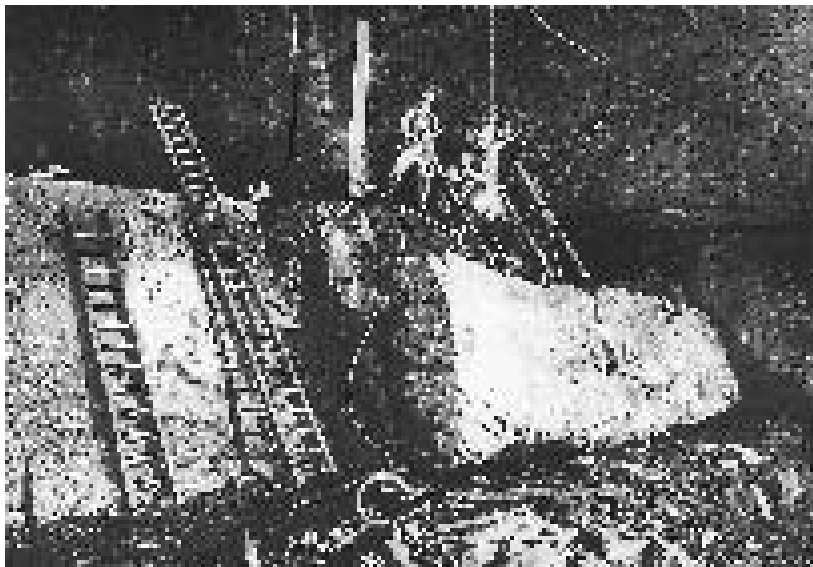
Anhand von Interviews mit ehemaligen Schiefergrubenarbeitern (lux.: "Leekëpperten") arbeitete sich ein Team der "Frënn vun der Lee" seit 1993 ins Thema ein, um technische Informationen zusammenzutragen, um Führungen anzubieten, Renovierungsarbeiten durchzuführen, Ausstellungen aufzubauen und ein Konzept für ein späteres Freilichtmuseum in Obermartelingen auszuarbeiten. Diese ersten Interviews wurden allerdings noch nicht auf Tonträger aufgezeichnet und sind lediglich anhand von Erinnerungen oder der damaligen Notizen noch nachvollziehbar.

Zielsetzung aller Arbeiten war unter anderem, ein realitätsnahes Freilichtmuseum in Obermartelingen zu schaffen, das die Menschen der Region, die eigens oder deren Vorfahren früher in den Schiefergruben arbeiteten, einbeziehen würde. Da die Abbau- und Verarbeitungsmethoden von Gegend zu Gegend abweichen, brauchte man die Aussagen mehrerer Leekëpperten, um ein objektives Gesamtbild des Abbau- und Verarbeitungsmethoden sowie der Arbeitsbedingungen zu erhalten. Dabei befindet sich die mündliche Überlieferung durch das langsame Ausster-

Oral history in der Praxis:

Die Arbeit in den Schiefergruben

*Martelingen,
Abbaukammer Nr. 22
der Grube "Johanna",
Abtrennen eines Schiefer-
blocks (um 1950)*



ben der Leeképperten aus der Gegend in ständiger Gefahr. Der Zeitdruck und die Einsicht, daß jede Befragung von großem Informationsgehalt war, machte eine kontinuierliche Aufzeichnung der Gespräche notwendig.

Vereinzelt wurden deshalb Interviews anfangs auf kleine Diktaphone aufgezeichnet. Dieses Medium aber stellte keine ausreichende Hilfe dar, da für eine Drittperson die Aufnahmen wegen mangelnder Tonqualität schlecht verständlich waren. Außerdem musste man beim Abtippen der Fragen und Antworten immer mit den kleinen Kopfhörern hantieren.

Im Rahmen des ersten industriellen Archäologielagers 1996 in Obermartelingen entstanden erstmals Aufnahmen, zu denen die "Frënn vun der Lee" auf bessere Aufnahmegeräte zurückgreifen konnten, die ihnen teilweise vom Centre National de l'Audiovisuel (CNA) zur Verfügung gestellt wurden. Ein eigenständiges Projekt rund um "Oral History" bemüht sich seitdem, nicht nur die Arbeit der Leeképperten zu dokumentieren, sondern ein Bild des sozialen Gefüges wiederzugeben, das auch das Familienleben, die Freizeitbeschäftigung oder das Verhältnis zum Besitzer begreift.

Kürzlich wurde auf Minidisk umgestiegen, um auch ohne das Material des CNA, von dem nicht das ganze Jahr über profitiert werden konnte, eine optimale Tonqualität zu erzielen. Die Interviews werden danach niedergeschrieben, um ihren Inhalt leichter abrufen zu können. Ziel ist es, später eine Archivierung mit kurzer Zusammenfassung der einzelnen Aufnahmen zu erstellen.

Die Originalaufnahmen sollen archiviert werden.

Generell ist es nicht sehr schwierig, Interviewpartner ausfindig zu machen, die im Zusammenhang mit der Arbeit in den Schiefergruben standen, da viele uns schon bekannt sind oder sich uns auf Führungen vorstellten. Auch ist fast jedes Interview eine Fundgrube für Namen von Menschen, die mit den Schiefergruben zu tun hatten. Fremde Interviewpartner fühlen sich uns gegenüber oft wohler, wenn sie einen früheren Kollegen dabei haben. Meist bleibt es nicht bei einem ersten Interview. Durch die Befragung setzt der Betroffene sich nach all den Jahren wieder mit dem Thema auseinander und so kann man ein erstes Treffen mehr als Einleitung denn als eine an sich geschlossene Befragung verstehen.

Im Hinblick auf die historische Darstellung ist die Tatsache problematisch, daß sich leider oft nur diejenigen Zeugen befragen lassen, welche ein positives Verhältnis zu ihrer Arbeit in den Schiefergruben hatten. Obwohl wir betonen, wie wichtig uns eine objektive Auslegung der Arbeitsverhältnisse ist, erhalten wir immer wieder Absagen von Leeképperten mit kritischer Meinung.

Natürlich ist es notwendig, selbst schon Vorkenntnisse mitzubringen, um gezielt Fragen zu stellen. Öfter läuft ein Interview Gefahr in nebensächliche Erinnerungen und Anekdoten abzugleiten. Von großem Nutzen kann dann ein zweiter Gesprächsleiter sein, der einem hilft, die Übersicht nicht zu verlieren.

Bisher wurden fast alle Interviews von jüngeren MitarbeiterInnen der "Frënn vun der Lee" geführt oder vorbereitet, so daß zwischen GesprächsleiterIn und -partner oft mehr als eine Generation Altersunterschied besteht. Über den Kontakt mit Zeitzeugen wird den Jugendlichen ein lebendiger Einblick in ihre unmittelbare Geschichte gewährt. Dabei erfahren sie gleichzeitig wie elementar mündliche Überlieferung für das Verständnis der Zeit ist, um wieviel persönlicher und verständlicher Geschichte wird, wenn man sie mit dem Schicksal und dem Lebenslauf von älteren Gesprächspartnern in Verbindung bringen kann. Diese Einsicht ermutigt uns, das Projekt "Oral History" im Zusammenhang mit den ehemaligen Schiefergruben in Obermartelingen weiterzuführen.

Claudine Neyen, Doris Thilmany

Die Autorinnen sind Mitgliederinnen der Vereinigung "Frënn vun der Lee - Les Amis de l'Ardoise", die sich in Obermartelingen an der belgisch-luxemburgischen Grenze dafür einsetzt, dass auf dem Gebiet der früheren Schiefergruben ein lebendiges Museum entsteht. Die Interviews werden seit 7 Jahren meist während des archäologischen Sommercamps und den Ferienwochenenden aufgenommen, an denen die jugendlichen Mitglieder der Vereinigung sich zusammenfinden, um ihre Forschungsarbeiten weiterzuführen.

Martelingen,
Spalthaus "Johanna",
Innenansicht (um 1950)

